

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

238 (28.8.1916) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertelj.
2,40 Mk., an den Zusabe-
stellen abgeholt monatlich
65 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertelj.
2,72 Mk. Am Post-
schalter abgeholt 2,30 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelleile
oder deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Abatt nach Tarif.
Anzeigenannahme
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanhänge:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 238.

Montag, den 28. August 1916

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Baden, Vales und Handel: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Hermann Weiß; für Sport und Vermischtes: F. B. Heinrich Gerhardt; für Illustrationen: Dr. Kurt Deitrich, Friedenau, Friedenstr. 65/66. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unentgeltliche Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Noch zwei Kriegserklärungen.

Die Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

Berlin, 27. Aug. (Amtlich.) Die ital. Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. ds. Ms. an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachte. (W.B.)

Die Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich.

Berlin, 28. Aug. (Amtlich.) Die rumänische Regierung hat gestern Abend Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung zusammenberufen. (W.B.)

Die Gestaltung der Lage.

Was aus Berlin wird uns gedruckt:
Mit entschlossener Ironie wird man in ganz Deutschland heute zu der italienischen Kriegserklärung sagen: „Was's zu den Italienern! Zufällig wird der schwere Kampf, in dem wir seit 25 Monaten leben, in nichts geändert. Wir wissen auch ganz genau, daß dieser letzte Schritt verbrocherischer und tödlicher Treulosigkeit in erster Linie der immer slavischer gewordenen Abhängigkeit der italienischen Regierung von dem englischen Bundesgenossen und Expremier ist. Munciman war eben noch als unerwünschter Dränger nach Gallanzen geschickt worden; dort hat er dem wirtschaftlich bedrängten Italien wohl fühlbar erklärt: Ohne Kriegserklärung an Deutschland, durch welche die Engländer nun auch die noch in italienischen Häfen befindlichen deutschen Schiffe zu räumen beabsichtigen, keine Kohlen und keine Gelder! Das hat, da zugleich in dem neuen Kabinett Boselli die revolutionär-nationalistische Kriegspartei das Übergewicht hat, den Ausschlag gegeben.

Bedeutungsvoller für die militärische Lage ist die rumänische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn. Hier erhebt den Mittelmächten wirklich ein neuer Feind, der dem jahrelangen Wühlen und Loden unserer bisherigen Feinde erlegen ist. In dem Augenblick, wo der bulgarische Vorstoß gegen die Armee Sarraills der Entente eine neue Enttäuschung brachte, hat sie offenbar in Bukarest ihre letzten Mittel angewandt und die letzte Frage gestellt: Herr Britannien war aber schon zu weit auf der tiefen Ebene herabgeglitten, um noch widerstehen zu können.

Die Note der italienischen Regierung.

Die Note, mit der die italienische Regierung in Bern im Auftrag seiner Regierung am 28. d. M. die schweizerische Regierung ersucht hat, die kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien sich vom 28. d. M. an als im Kriegszustand mit Deutschland ansetzt, lautet:

„Auf Befehl der Regierung Sr. Majestät habe ich die Ehre, die nachfolgende Mitteilung zur Kenntnis Ew. Excellenz und des Bundesrats zu bringen:

Die feindseligen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit. Es genügt, die wiederholten Lieferungen an Waffen und an Werkzeugen für den Land- und Seekrieg zu erwähnen, die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgten, desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an den verschiedenen gegen Italien gerichteten Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Oesterreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und in reichlichem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien zusammen zu bringen. Ferner ist zu erwähnen: Die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus den österreichisch-ungarischen Konzentrationslagern entkommen und auf deutsches Gebiet geschleift waren, an unseren Feind; die auf Verreiben des kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankiers gerichtete Aufforderung, wonach diese jeden italienischen Unterthanen als feindlichen Ausländer zu erklären und jede Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, hinstanhalten sollten, sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausländischer Bestimmungen des deutschen Gesetzes genießen. Alles dieses sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre systematische Stellungnahme der kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt.

Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seitens der kaiserlichen Regierung nicht geduldet werden. Er verleiht zum ausschließlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und der Rechtslage, der sich an sich schon aus dem Umstände ergibt, daß Italien einerseits, Deutschlands andererseits mit zwei untereinander im Krieg befindlichen Staatsgruppen verbündet sind.

Aus den ausgedehnten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen Sr. Majestät des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. d. M. ab mit Deutschland im Kriegszustand befindlich erachtet und bittet die schweizerische Bundesregierung, das Vorliegende zur Kenntnis der kaiserlich deutschen Regierung bringen zu wollen.

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland, meint die „Nordd. Allg. Ztg.“ ändert an dem de facto bereits bestehenden Zustand wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hat die kaiserliche Regierung, bevor Herr Wilson mit der Botschaft Rom verließ, die italienische Regierung darauf hingewiesen, daß überall die österreichisch-ungarischen Heeresverbände mit deutschen Truppen vermischt wären, ein Anreiz gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die italienische Regierung ist somit von deutscher Seite nie einen Augenblick darüber im Zweifel gelassen worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seines österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht ansehe.

Was die in der Note erwähnte Auslieferung entwichener italienischer Kriegsgefangener an Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa 6 italienische Kriegsgefangene, die aus einem österreichischen Gefangenenlager entflohen waren, beim Ueberqueren der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelt sich aber dabei um ein Vorgehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Billigung der kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat vielmehr bereits vor Monaten auf die Vorstellungen der italienischen Regierung entgegengekommen und die Vorschläge zu einer befriedigenden Erhebung der Angelegenheit gemacht. Die Behauptungen über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankangelegenheiten und die Arbeiterrentenansprüche von Italienern sind nur eine Wiederholung der im Juli d. J. in der italienischen Presse erschienenen Ausstellungen, die bereits in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 20. Juli d. J. eingehend widerlegt worden sind.

Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit jehüßlichen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch niemand darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entschliessung lediglich eine weitere Konsequenz des von ihr früher verübten Treubruches und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist. (W.B.)

Die Beschlagnahme eines österreichischen Botschaftspalastes.

Bern, 28. Aug. Die „Corriere della Sera“ meldet, ist vorgestern früh von einer Sonderkommission des Ministerrats ein Erlass erlassen, durch den der Palazzo Venezia als italienisches Staatseigentum erklärt wird. Der Palast gehört Oesterreich-Ungarn und ist der Sitz des österreichischen Botschafters beim Vatikan.

Die Beschlagnahme bildet der „Frankf. Zeitung“ zufolge einen Vorgang, der selbst in diesen Krieg mit seinen unerhörten Rechtsbrüchen ohne Präzedenzfall ist. Keine andere Regierung hat bisher den Sitz einer feindlichen, früher bei ihr akkreditierten Vertretung beschlagnahmt. Es steht noch dahin, wie der Vatikan sich zu diesem Bruch des Garantiegesetzes verhält. Vorläufig bringt die katholische Presse die Nachricht ohne jeden Kommentar, während die übrige Presse dem

Ereignisse viele Spalten widmet. Die Regierung hat mit diesem Schritte der harten nationalistischen Volksströmung nachgegeben. Die Bestrebungen, den Palazzo Venezia zu beschlagnahmen, gehen bis auf das Jahr 1868 zurück, wo Italien nach einer jüngst veröffentlichten dokumentierten Darstellung des Abgeordneten Galli den Palazzo im Besitze Oesterreichs nur mit dem Hintergedanken belieh, sich seiner bei der ersten möglichen Gelegenheit zu bemächtigen. Die Mächte melden, daß nunmehr die Regierung den Feldzug gegen das feindliche Privateigentum in Italien tatsächlich beginnt.

Von Interesse dürfen noch folgende teilweise durch die Ereignisse überholte Meldungen sein:

Der rumänische Kronrat.

Bukarest, 27. Aug. Das halbamtliche Blatt „Independenta Roumaine“ hat gestern Abend folgende amtliche Note veröffentlicht:

Die Unruhe und die Besorgnisse, die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten zutage getreten sind, haben bei dem König den Wunsch hervorgerufen, in einem Rate die Meinung nicht nur der Regierung und der Vertreter des Parlamentes, sondern auch der Parteiführer, der ehemaligen Ministerpräsidenten und der ehemaligen Kammerpräsidenten zu hören. Anstatt diesen Charakter der königlichen Ernennung anzuerkennen, sind einige Mächte bestrebt, daraus einen Vorwand für neue Agitationen und Aufregungen zu machen, indem sie sie mit ungeschickten Kommentaren und falschen Einzelheiten begleiten. Der Kronrat wird heute Sonntag, 10 Uhr vormittags, im Palais in Cotroceni stattfinden. Es werden daran teilnehmen: die Mitglieder der Regierung, die ehemaligen Ministerpräsidenten Carp, Marescu und Rosetti, die Parteiführer Marghiloman, Filipescu und Take Jonescu, die ehemaligen und die gegenwärtigen Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften Pherekyde, Cantacuzene, Paschani, Diacesco und Robesco, letzterer an Stelle des im Ausland weilenden Senatspräsidenten Basil Miksi. (W.B.)

Bukarest, 27. Aug. Der ursprünglich für vormittags 10 Uhr angesetzte Kronrat, dem im ganzen Lande besondere Bedeutung beigegeben wird, ist am nachmittags 5 Uhr verschoben worden. (W.B.)

Sensationelle Erfindungen.

Bukarest, 27. Aug. „Bittoral“ schreibt: Einige Blätter, die gut unterrichtet sein wollen, melden, daß ein rumänischer Posten bei Alkalti (Dobrunsch) von bulgarischen Soldaten angegriffen worden sei, wobei die Rumänen Tote und Verwundete gehabt hätten. Von amtlicher Seite wird die ganze Mitteilung als unrichtig bezeichnet. Es fand kein Angriff statt, daher gab es keine Toten oder Verwundeten.

Wie alle sensationellen Nachrichten der letzten Tage, die von einer interessierten Presse abgehen, um die Bevölkerung aus der Fassung zu bringen, ist auch diese Mitteilung einfach eine Erfindung. (W.B.)

Griechenland.

Neue Anstrengungen Venizelos.

Bern, 26. Aug. Der Mitarbeiter des „Secolo“ in Athen drahtet, gestern sei im Hause von Venizelos eine große politische Zusammenkunft abgehalten worden. Venizelos beabsichtige wieder zur Politik zurück zu kehren, um der Reihe folgendermaßen Irntümer für die Zukunft Griechenlands ein Ende zu bereiten. Es sei beschlossen worden, für Sonntag eine große öffentliche Versammlung einzuberufen und die Kriegserklärung gegen Bulgarien an der Seite der Ententemächte zu fordern. Die Versammlung sei mit Hochrufen auf Christodulos, den Kommandanten von Serres, der den Bulgaren Widerstand geleistet, geschlossen worden. Der Mitarbeiter schreibt ferner, das Auftreten von Venizelos mache großen Eindruck, denn man wisse, daß er mit Wichtigkeit eine parlamentarische Mehrheit für sich gewinnen könne, was die Lage des jetzigen Kabinetts erschweren würde. Es gehe das Gerücht, daß die Antivenizelisten beabsichtigten, eine Gegenversammlung einzuberufen. Der Mitarbeiter fragt, ob es Venizelos wohl gelingen werde, die griechische Politik in neue Bahnen zu lenken. In Athen zweifelten viele sehr daran, da der unbesiegbare Wille des Königs, der fast vom dem ganzen Heer unterstützt würde, zur Genüge bekannt sei. (W.B.)

Gent, 26. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Korfu ist der Präsident der griechischen Kammer, Michail Theotokis gestorben. (W.B.)

Italienische Beteiligung.

Seit der Eroberung des Trimmerhaufens, der einst die Stadt Görz war, sind die Italiener auf ihrer Hauptfront am Isonzo keinen Schritt weiter vorwärts gekommen. Triest bleibt ihnen ebenso unerreichbar fern wie Trient und man darf neugierig sein, welcher Beschäftigung sich jetzt der „frühere“ Minister für die unerlösten Provinzen, Barzilai, wohl hingibt. In Bezug auf Tripolis hat die Regierung den vollkommenen Zusammenbruch bereits eingesehen müssen. Die italienischen Truppen halten nur noch mühsam mit Hilfe der Flotte die Küstenabte Tripolis und Homs. Trotzdem haben Herr Boselli und Herr Sonnino die italienische Heereskraft nur noch an einer neuen Front eingesetzt. Zu der buntgediegenen Armee des Generals Sarraill sind jetzt auch italienische Truppen etwa in der Stärke einer Division getrieben. Man weiß, wie nachdrücklich die Ententemächte die rumänische Regierung während des verflorenen Gallipolienkrieges aufgefordert haben, sich auf dem orientalischen Kriegsschauplatz aktiv zu beteiligen. Italien hat damals unter allerhand Gründen und Ausflüchten immer entschieden abgelehnt und wie es scheint, ging damals der Hauptwiderstand von dem Generalfeldmarschall Cadorna aus, der die Lösung des nationalen Krieges gegen Oesterreich verfocht, der keinerlei Schwächung durch Zerstückelung der Kräfte vertragen konnte. Als dann nach dem kläglichen Scheitern der Forcierung der Dardanellen und nach dem deutsch-bulgarischen Siegeszug durch Serbien die völkerrechtswidrige Vergewaltigung des neutralen Griechenlands durch die Besetzung von Saloniki der Entente einen Erfolg leisten mußte, war man aus bestimmten politischen Gründen nicht so eilig mit dem Verlangen nach italienischer Beteiligung. Bekanntlich spekulierte man, gestützt auf die Landesverräterischen Antriebe von Venizelos, zuerst auf den direkten Anschluß Griechenlands an die Entente, und als König Konstantin und seine verantwortlichen Minister sich folchem Aninnen standhaft widersetzen, konnte die Entrettung und Abneigung des unbedingten neutralen Landes doch nur nach und nach in der Art der alten Foltermethoden unternommen werden. In beiden Fällen war aber die Mitwirkung der Italiener von zweifelhaftem Wert, weil dadurch auch das Vertrauen und der Widerstand, der ursprünglich im Vertrauen auf Venizelos ententefreundlichen Griechen erregt werden mußte. Denn der italienische Imperialismus hat es fertig bekommen, daß er schon vor dem Krieg als der Hauptfeind des Griechentums galt, sowohl auf dem Balkan wie in der Ägäis und Kleinasien. Erst als die Gewaltthätigkeiten in Saloniki glaubten, Griechenland die Söhne engbürtig über den Kopf geworfen zu haben, und kaum noch darauf redneten, es als „Bundesgenossen“ zu sich herüberziehen zu können, und als andererseits vor dem bulgarischen Aufmarsch ihnen für die eigene Defensive, ohne die der ganze Apparat doch schmachvoll vertan wäre, bange zu werden begann, da erst klopfen sie wieder in Rom an. Hier wollte man zunächst wie früher taube Ohren machen. Die Verluste im Norden waren ungeheuer und dabei doch ergebnislos gewesen. Die revolutionären Winde und die Heerpresse brüllten nach der Kriegserklärung an Deutschland, was Cadorna auch nicht sehr ermutigen konnte, mehr oder minder bedeutende Heeresanteile über das Meer zu schicken.

Wenn dies nun jetzt doch geschehen ist, so ist einmal der französische und englische Druck dabei maßgebend, der diesmal sehr geschickt nicht nur die finanzielle Abhängigkeit Italiens von den Verbündeten, sondern auch den stillen Siegesrausch nach der Einnahme von Görz ausnützte. Dann aber dürften sehr wesentlich politische Zukunftsberechnungen bei dem Entschlusse Sonninos mitgesprochen haben. Die Erfüllung des Adriatraumes und der Balkanoffensiven dürfte nämlich angesichts der sehr eindeutigen Kriegslage in Montenegro, Serbien und Albanien selbst ziemlich unkritischen italienischen Staatsmännern mit jeder Woche zweifelhafter werden. Um dieser Zukunftsmehrwünsche aber, die ihnen seit 1902 — als Prinetti Minister des Aeußern war — von England und Frankreich „garantiert“ waren, haben die Italiener nicht nur den schändlichen Treubruch während dieses Weltkrieges begangen, sondern auch ihre wichtigsten Mittelmeerinteressen, die sie in einem natürlichen Gegensatz zu Frankreich und England bringen, leichtsinnig verpfeilt. Tripolis, das ihnen als Köder hingeworfen wurde, mußte ohne Tunis oder Ägypten ihnen nur schwere Opfer ohne jede Mehrung ihres Mittelmeerinflusses bringen, wie das denn auch geschehen ist. So völlig hypnotisiert sind die italienischen Staatsmänner der letzten fünfzehn Jahre durch den eiferfüchtigen Haß gegen Oesterreich und die Lockungen von Paris und London gewesen, daß sie die Lösung ihres großen nationalen Predigers Mancine vergaßen, der erklärt hat, das Mitteländische Meer müsse vollständig ein italienischer See werden, eine Lösung, die dann auch Crispien Politik gegen Frankreich bestimmte und eine Ansicht, der schon sehr viel

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Zur Erhaltung der Obstternte

Schreibt die Groß- Lebensmittelprüfungsstation Karlsruhe: Bei der gegenwärtigen Knappheit an Zucker muß, um einen Verlust an Obst für die Volksernährung zu vermeiden, das Beitreten dahingehender, Obstdauerwaren (Obstkonerven) hauptsächlich in Form von Dörrobst herzustellen, das sich zu gegebener Zeit unter Zugabe von kleinen Mengen Zucker zu Mus oder Marmelade, sowie zu verschiedenen anderen Zubereitungen verarbeiten läßt.

Außer dem Trocknen (Dörren) kommt zunächst das Haltbarmachen durch Erhitzen, das Sterilisieren des Obstes in dazu geeigneten, verschließbaren Gefäßen in Betracht, wobei die in der Luft und an der Oberfläche des Obstes vorhandenen Keime (Säuren, Schimmelpilze und Spaltpilze Bakterien), die eine Gärung und Fäulnisverletzung, somit ein Verderben des Obstes herbeizuführen vermögen, vernichtet werden.

Wenn eine solche Apparatur nicht zur Verfügung steht, kann das Sterilisieren auch in sorgfältig gereinigten Bier- und Weinsäcken oder in Krügen aus Steinzeug (Selternerwaas, Emmerwaaskrügen) oder solchen mit weiterer Öffnung in folgender Weise ausgeführt werden:

Die mit ausgelesenen, gut erhaltenen Früchten gefüllten Gefäße werden, um ein Verbrechen durch Eindringen von Luft zu verhindern, mit etwas Stroh- oder Holzmulle umwickelt und auf den in einem Topf oder Kessel angebrachten, etwa 2 Zentimeter hohen, durchlöcherichten Einsatz von Holz oder Blech, oder wenn ein solcher fehlt, auf eine Unterlage von Stroh oder Holzmulle gestellt. Man gibt nun soviel Wasser in den Kessel, daß die Früchte bis zu 3/4 ihrer Höhe in Wasser stehen und erhitzt auf freiem Feuer das Wasser bis zum Kochen. Die Gefäße mit den Früchten bleiben etwa 10 Minuten im kochenden Wasser stehen, worauf sie sofort mit ausgekochten und so keimfrei gemachten Korien verschlossen werden. Um den Zutritt von Luft in die Gefäße völlig zu verhindern, überzieht man die abgetrockneten Korien und den Flaschenrand mit Flotchenlad (Siegelad), Paraffin oder Bech.

Verfährt man hierbei so, daß die Gefäße vor dem Sterilisieren in kochendem Wasser verlorrt und zugedrückt werden, so ist darauf zu achten, daß beim Einfüllen der Früchte ein Luftraum von etwa 5 Zentimeter Höhe freigelassen wird, da andernfalls durch die beim Erhitzen erfolgende Ausdehnung des Inhalts eine gewaltsame für die Umgebung gefährliche Zerschmetterung der Gefäße herbeizuführen werden kann. Ein anderes Verfahren besteht darin, die Früchte in einem Topf oder Kessel auf freiem Feuer etwa 10 Minuten lang zu kochen, sie heiß in die vorher angewärmten Flaschen oder Krüge zu füllen und letztere sofort luftdicht, wie oben angegeben, zu verschließen.

Bei der Herstellung von Marmelade und Mus ohne

Zucker ist besonders darauf zu achten, daß sie möglichst dick eingedickt werden, wodurch eine große Dichtbarkeit erzielt wird. Man kann das Einkochen mit Vorzicht unter beständigem Umrühren, um ein Anbrennen zu vermeiden, soweit fortziehen, bis die Masse nach dem Erkalten steif wird und einen pastenartigen Zustand angenommen hat, worauf sie heiß in Löffel von Steinzeug oder Ton eingefüllt wird, die mit Pergamentpapier zugebunden werden. Derartige Früchteeigenheiten halten sich sehr lange und lassen sich durch Aufweichen in Wasser zu allen möglichen Zubereitungen verwenden. Die nach den beschriebenen Verfahren ohne Zucker eingemachten Obstzerzeugnisse lassen sich später, wenn Zucker wieder in größerer Menge erhältlich sein dürfte, nachfüllen.

Als eine weitere Art der Haltbarmachung von Obstzerzeugnissen kommt unter den heutigen Verhältnissen auch die Anwendung von chemischen Konservierungsmitteln in Betracht. Diese Art der Konservierung ist jedoch nur als Notbehelf anzusehen und es sollte in den einzelnen Haushaltungen nur dann davon Gebrauch gemacht werden, wenn die üblichen Arten und altherkömmlichen Verfahren zur Haltbarmachung von Obst sich nicht ausführen lassen, und zwar deshalb, weil die chemischen Konservierungsmittel, namentlich dauernd oder in größerer Menge dem Organismus zugeführt, insbesondere für Kranke und Genuß, nicht als ganz harmlos angesehen werden können.

Die Konservierungsmittel verbürgen auch nicht immer eine unbedingt sichere Haltbarmachung der Obstzerzeugnisse, es ist deshalb bei ihrer Anwendung die größte Sorgfalt in Bezug auf Auswahl des Obstes, die Zubereitung und die Aufbewahrung des Erzeugnisses zu verwenden und macht eine Nachschau von Zeit zu Zeit erforderlich. Als chemische Konservierungsmittel, die in den zur Konservierung von Obst erforderlichen Mengen die menschliche Gesundheit nicht direkt zu gefährden geeignet sind, kommen benzoensaures Natrium und Ameisensäure in Betracht, letztere vornehmlich zum Konservieren von ohne oder mit nur geringen Mengen Zucker eingemachten Früchteeigenheiten. Das benzoensaure Natrium wird in Mengen von 1 Gramm auf 1 Kilo Fruchtmasse und dergleichen zur Haltbarmachung angewendet; mehr als 1,5 Gramm auf 1 Kilo darf keinesfalls verwendet werden. Wo Tabletten von benzoensaurem Natrium noch nicht erhältlich sind, läßt man sich in einer Apotheke die obigen Verhältnisse entsprechende Menge benzoensaures Natrium abgeben. Bei Ameisensäure zur Haltbarmachung von Obstzerzeugnissen verwendet man hat von der Ameisensäure der Stärke des betreffenden Erzeugnisses 5,0 Gramm auf 1 Pfund oder 10,0 Gramm auf 1 Kilo zu gebrauchen. Mengen, die man sich ebenfalls am zweckmäßigsten von Fall zu Fall in einer Apotheke abgeben lassen.

Bemerkung ist auch, daß benzoensaures Natrium und Ameisensäure nur zur Haltbarmachung von Obst verwendet werden dürfen, keinesfalls aber für andere Lebensmittel, wie etwa Süßfrüchte (Böden, Erdbeeren) und dergleichen, deren Verderben sie nicht zu verhindern vermögen. Für alle eingemachten Obstzerzeugnisse empfiehlt sich eine möglichst frühe (Keller) Aufbewahrung.

Wirtschafts-Organisation.

Berlin, 25. Aug. Die auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 über die Regelung der Fisch- und Wildpreise festgesetzten

Höchstpreise für Wild erschweren die Zufuhr und verhindern sie zum Teil sogar völlig, hauptsächlich deshalb, weil es in Preußen wegen der Vorschriften in § 1 der genannten Verordnung nicht möglich war, die Höchstpreise für Berlin, trotz der besonders gearteten Verhältnisse, zu erhöhen und weil, um den Berliner Markt nicht noch mehr zu benachteiligen, auch von einer Erhöhung der Preise für die übrigen Bedarfsgebiete abgesehen worden war. Nunmehr ist auch hier eine Neuregelung erfolgt. Eine Bundesratsverordnung vom 17. August ermächtigt den Reichskanzler, Großhandelspreise für Wild festzusetzen. Zur Berücksichtigung der besonderen Marktverhältnisse können jedoch die Landeszentralbehörden für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks eine Abweichung von den Preisen anordnen, für die wiederum der Reichskanzler Höchstgrenzen vorschreiben kann. Um ferner die Zufuhr von Wild im sogenannten „Konjunktionsverkehr“ zu verstärken, wird in der Verordnung bestimmt, daß, wenn die Ware an einen anderen Ort als den der gewöhnlichen Niederlieferung oder des Wohnorts des Verkäufers verbracht und dort für dessen Rechnung verkauft wird, die für diesen Ort geltenden Preise maßgebend sein sollen. Die Kleinhandelspreise von 10 Kilogramm ist fallen gelassen, und an ihre Stelle die Vorschriften geteilt, daß als Kleinverkauf jede Abgabe an die Verbraucher gilt.

Endlich ist von nun an die Verpflichtung zur Einführung von Kleinhandelspreisen nicht mehr den Gemeinden, sondern den Landeszentralbehörden auferlegt, so daß die Einführung solcher Kleinhandelspreise nunmehr für alle Orte, auch für die unter 10000 Einwohner, gewährleistet ist. Dabei ist die Möglichkeit vorgesehen, den Kleinhandelshöchstpreis für den Verbrauch durch Jagdberechtigte und durch Händler vermindert hoch zu bemessen. (W.B.)

Aufbewahrung von Kartoffeln.

Die Kartoffelverordnungsverordnung gibt den Gemeinden und auch den Privaten die Möglichkeit, sich größeren Mengen Kartoffeln auf Vorrat hinzulegen. Hierdurch wird die Frage der zweckmäßigen Aufbewahrung in dringlicher Weise angeschnitten. Größere Mengen Kartoffeln werden unter allen Umständen in sogenannten Kartoffelmietten besser aufbewahrt, als in Kellern. Zur Kartoffelaufbewahrung geeignete Keller müssen vor allen Dingen kühl und luftig sein. Ihre Temperatur darf zweckmäßig 10 Grad Celsius nicht übersteigen, darf aber andererseits auch keinesfalls unter den Gefrierpunkt sinken. Bei Temperaturen unter 10 Grad Celsius gedeihen die Keimlinge nicht mehr.

Bei der Anlage von Kartoffelmietten ist vor allen Dingen zu beachten, daß ein trockener, möglichst durchlässiger Boden gewählt wird, auf dem sich unter keinen Umständen Regenwasser sammeln kann. Die Kartoffeln werden auf ebener Erde nachsorgfältig in einer Schichtenbreite von ungefähr 100-120 Zentimeter aufgeschüttet und dann mit trockenem Stroh bedeckt. Hierbei wird so verfahren, daß man zunächst eine Strohschicht

von ungefähr 8 Zentimeter Stärke aufbringt. Dann legt man auf die Stroh einen Balken von 8-10 Zentimeter Durchmesser, bringt abermals eine Strohschicht auf und bewirft diese mit einer etwa 3 Zentimeter starken Erdschicht. Darauf zieht man den Balken weiter nach vorn und verfährt weiter in der angegebenen Weise bis man die nötige Länge der Miete erreicht hat, dann wird der Balken entfernt. Durch die Handhabung mit dem Balken hat man einen durchlaufenden Siebkanal hergestellt, der für eine Entlüftung der Miete sorgt. Sontredite Strohschichten und Entlüftungsmänteln müssen vermeiden werden, da sich an ihnen Feuchtigkeit niederschlägt, wodurch an diesen Stellen Fäulnis eintreten würde. Nachdem die Kartoffeln in dieser Lage gehörig abgedunstet sind, wird die Miete mit einer weiteren Strohschicht, Kartoffelkraut oder Reisig abgedeckt und darauf kommt abermals eine gehörige Schicht Erde, etwa 15-20 Zentimeter, die fest und glatt ange schlagen werden muß, damit das Regenwasser gut ablaufen kann. Es muß selbstverständlich dafür gesorgt werden, daß in den bei dem Bewerfen mit Erde um die Miete herum entstandenen Gräben kein Regenwasser stehen bleiben kann. Des weiteren ist dann nur durch Kontrolle mit einem Stochthermometer dafür zu sorgen, daß die Temperatur in der Miete nicht über 10 Grad Celsius steigt, sonst würde etwaige Fäulnis begünstigt werden. Die einzulagernden Kartoffeln müssen selbstverständlich vollkommen gesund sein, krante und angefaulte Kartoffeln müssen entfernt werden. Die regelmäßig vorzunehmenden und genau zu beobachtenden Messungen mit dem Stochthermometer gehen durch Anzeigen höherer, als die Durchschnittstemperatur sofort einen Anhaltspunkt, wenn an einer Stelle der Miete etwas nicht in Ordnung ist. Derartige Stellen müssen sofort nachgeprüft und eventuell entfernt werden.

Für städtische Haushaltungen, die Kartoffeln einlagern wollen, kommt die Aufbewahrung in Mietten im allgemeinen nicht in Betracht. Derartige Haushaltungen müssen zunächst die einzulagernden Kartoffeln sorgfältig mit der Hand waschen, alle kranten, angefaulten oder verletzten Kartoffeln entfernt und zum sofortigen Verbrauch bereit gestellt. Die Kartoffeln müssen in dunklen, aber luftigen Kellern in nicht zu dichten Schichten gelagert werden. In derartigen Kellern dürfen sich unter keinen Umständen Anlagen für Zentralheizung oder Warmwasserbereitung befinden. Sind die Keller dämmig oder zu warm, so wolle man lieber den Hausboden zur Aufbewahrung. Man dämpft etwaige Feuchtigkeit durch dunkle Vorhänge ab und schüttet die Kartoffeln in mehreren Schichten übergelegtes Zeitungspapier, alte Teppiche, Kisten usw., gegebenenfalls vor Frost. Häufigere Kontrolle auf etwaige angefaulte Kartoffeln muß aber auch hier erfolgen.

Nächste Woche beginnen Ziehungen der III. Klasse Preuß.-Südd. Staatslotterie, deren Erneuerung alsbald erbitte.

Kauflos: 1/2 1/4 1/8 1/16 Preis: 15.- 30.- 60.- 120.- Sabische Kriegsgefangenen, Pferde, Kriegsinvaliden auch Württemb. & 1.- p. St. (bei mehr mit Rabatt) und andere Arten empfiehlt

Carl Göb, Sebelstraße 11/15, b. Rathaus, Karlsruhe.

Lipp Flügel-Pianos Alleinstück Niederrhein/Kaiserstrasse 103

China, Orient-waren, Spezialgeschäft: ff. Porzellane, Bronzen, Lackholzwaren, Stickereien, Ofenschirme, Schutzwände, Möbel, Glas- und Bambus-Gardinen, dunkle Bambuskörbe, Matten, Dekorationen, Morgenmäntel u. Jacken, orient. Schuhe, viele Nippes, ff. Tees, Ingwer. Wilkendorfs Importhaus, Teleph. 1801. Passage 15, und Filiale Waldstraße 33.

Erste Karlsruher Leiternfabrik H. Raible Bismarckstraße 33 empfiehlt in jeder Größe Haushaltungs- u. Geschäftsleitern Jagdhochsitz- u. Schleitleitern Gartenleitern Trilleitern u. dgl. in bester Ausführung

Unsere Leser bitten wir im gemeinsamen Interesse bei Einkäufen oder Bestellungen auf Grund von Anzeigen im „Karlsruher Tagblatt“ sich stets auf das Karlsruher Tagblatt zu beziehen.

Nach längerem Leiden entschlief sanft im 78. Lebensjahre unsere gute Schwägerin, Tante und Großtante Fraulein Marie Jacobi. Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Henriette Prey. Einäscherung: Dienstag, 12 Uhr. Blumenspenden werden dankend abgelehnt. Karlsruhe, 27. August 1916.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26

Trauerbriefe liefert rasch und billig C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Sanften, langanhaltenden Schnitt garantiert meine Spezial-Marke Hummel-Rasiermesser in allen Breiten vorrätig. Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts. Telefon Karl Hummel Werderstr. 13, 1547

Eine große Sendung Eindunstgläser eingetroffen. Wilhelm Kögele Werderstraße 62 Telefon 2072.

P. T. Palast-Theater, Herrenstraße 11 Montag und Dienstag! Wanda Treumann und Viggo Larsen Karlas Tante Lustspiel in 3 Akten.

Durch Nacht zum Licht Drama aus dem sozialen Leben in 4 Akten. !Hochaktuell!

U-Boot Deutschland Die aktuellsten Aufnahmen von der glücklichen Rückkehr aus Amerika, sowie die Ankunft und der feierliche Empfang des Handels-U-Bootes „Deutschland“. Der Führer des U-Bootes „Deutschland“ Kapitän König. Musikeinlagen: Griechischer Piratenmarsch. Wiegenlied von Ranzato. Walzer aus Faust von Gounod. Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein: Die Direktion: Friedrich Schulten.

Rosenfeld & Co Metallgroßhandlung, Karlsruhe-Mühlburg 5 Neureuter Straße 5 Telephon 184 und 341. Teleg.-Adr.: Metallfeld. Neumetalle - Almetalle Metallrückstände, Eisen Berg- u. Hüttenprodukte

Residenz-Theater. Erstaufführung! Vampirette Drama in 3 Akten mit Wanda Treumann und Viggo Larsen.

Fritzis neuer Beruf. Schwank in 1 Akt. Im Taumel des Hasses. Drama in 3 Akten. Neueste Berichterstattung durch die Meßter- u. Eiko-Woche. Aktuell. Partien aus dem Schwarztal in Thüringen. Natur.

Die glückliche Heimkehr des ersten Handels-Untersee-Bootes „Deutschland“ in Bremen am 25. August 1916.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats September d. J. findet nach Maßgabe der Ordnungsbilanz der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

Badischer Frauenverein. Anfangs September werden in der Haushaltungsschule, Herrenstraße 39, einfache Mittagessen zu 90 Pfg. über die Straße abgegeben, ebenso Krankensuppen zu 30 Pfg.

Zu vermieten Herrschaftliches Einfamilienhaus. Diese, 10-12 Zimmer, vollst. neuzeitl. eingerichtet, ist Wendtstraße 4 auf sofort od. spät. zu verm.

Zu vermieten Herrschaftliches Einfamilienhaus. Diese, 10-12 Zimmer, vollst. neuzeitl. eingerichtet, ist Wendtstraße 4 auf sofort od. spät. zu verm.

Zu vermieten Herrschaftliches Einfamilienhaus. Diese, 10-12 Zimmer, vollst. neuzeitl. eingerichtet, ist Wendtstraße 4 auf sofort od. spät. zu verm.

Zu vermieten Herrschaftliches Einfamilienhaus. Diese, 10-12 Zimmer, vollst. neuzeitl. eingerichtet, ist Wendtstraße 4 auf sofort od. spät. zu verm.

Zu vermieten Herrschaftliches Einfamilienhaus. Diese, 10-12 Zimmer, vollst. neuzeitl. eingerichtet, ist Wendtstraße 4 auf sofort od. spät. zu verm.

Zu vermieten Herrschaftliches Einfamilienhaus. Diese, 10-12 Zimmer, vollst. neuzeitl. eingerichtet, ist Wendtstraße 4 auf sofort od. spät. zu verm.

Zu vermieten Herrschaftliches Einfamilienhaus. Diese, 10-12 Zimmer, vollst. neuzeitl. eingerichtet, ist Wendtstraße 4 auf sofort od. spät. zu verm.

Neuzeitlich ausgestattete Wohnung

mit Zentralheizung, 4 Treppen hoch, bestehend aus 5 großen Zimmern, sämtliche nach der Straße gelegen, viele, Badezimmer u. auf 1. Oktober zu vermieten.

Sofienstraße 78. Ecke Reisingstraße, ist in 2. Stock eine Wohnung von 4 großen Zimmern (Balkon, Bad, elektr. Licht), Küche, Keller und Mansarden auf 1. Okt. 1916 zu verm.

Schöner Laden (ca. 85 qm) mit 2 Schaufenstern gegenüber dem neuen Hauptbahnhof im Reichshof (bisher Plannach & Co.) auf 1. Januar 1917 zu vermieten.

Gut möbl. Barriere-Zimmer, ungenutzt, zu vermieten. Adlerstraße 1, part.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten: Denzlerstr. 13, p. E. Kreuzstraße 16, eine Treppe hoch, erhalten 1 oder 2 solide Betten, erhalt. Koff. und Wäsche, billig zu vermieten.

Miet-Gesuche. Von kleiner Fam. wird auf sofort, od. 1. Okt. 2 Zimmerwohn. gesucht.

Läden und Lokale. Großer, trockener Lagerraum in der Nähe der Sandhof, über Winter zu mieten gesucht.

Zimmer. Suche 2 möblierte Zimmer m. allein. Küche, mögl. Kabier, Nähe Hoftheater, für Ehepaar.

Kapitalien. Geldgeber oder Bank von tücht. Fachmann gesucht zur Übernahme einer mech. Werkstätte.

Läden und Lokale. Ecken. Karlsrufer 27 ist ein gr. Laden m. 2 Schaufenstern, mod. hergerichtet, sof. od. spät. zu vermieten.

Offene Stellen. Gesucht wird auf 1. September ein braves, fleißiges, tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit, nicht unter 22 Jahren, bei gutem Lohn und Behandlung: Belfortstr. 8 II.

Maschinen und Heizer

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen soliden, tüchtigen und sehen Angeboten unter Vorlage von Zeugnissen entgegen.

Lebensbedürfnisverein. Fleißiges Mädchen welches lochen kann, auf 1. September gesucht. Werberplatz 27.

Männlich. Schreiner, Glaser (Rabennmacher) und Maschinenarbeiter werden sofort gesucht von Billing & Joller u. G., Karlsruhe, Neppelstraße.

Kaufmännische Lehre. Ein braver, gut erzogener Junge, von achtbaren Eltern, mit besten Schulzeugnissen, findet in einem kaufmännischen u. Ingenieurbüro Lehrstelle bei übl. Vergütung.

Stellen-Gesuche. Ein nettes Mädchen, das auch schon in best. Haushalten gearbeitet hat, sucht Stellung als Zimmermädchen od. auch als Kindermädchen in ruh. Hause, auf 1. Sept. Ang. u. Nr. 478 ins Tagblattbüro.

Verloren u. Gefunden. Verloren: Handtasche mit Inhalt, am 27. d. Mts. in der Nähe des Hauptbahnhofes. Ang. u. Nr. 495 ins Tagblattbüro.

Verloren u. Gefunden. Verloren: Handtasche mit Inhalt, am 27. d. Mts. in der Nähe des Hauptbahnhofes. Ang. u. Nr. 495 ins Tagblattbüro.

Verloren u. Gefunden. Verloren: Handtasche mit Inhalt, am 27. d. Mts. in der Nähe des Hauptbahnhofes. Ang. u. Nr. 495 ins Tagblattbüro.

Verloren u. Gefunden. Verloren: Handtasche mit Inhalt, am 27. d. Mts. in der Nähe des Hauptbahnhofes. Ang. u. Nr. 495 ins Tagblattbüro.

Verloren u. Gefunden. Verloren: Handtasche mit Inhalt, am 27. d. Mts. in der Nähe des Hauptbahnhofes. Ang. u. Nr. 495 ins Tagblattbüro.

Verloren u. Gefunden. Verloren: Handtasche mit Inhalt, am 27. d. Mts. in der Nähe des Hauptbahnhofes. Ang. u. Nr. 495 ins Tagblattbüro.

Hohe Preise

für getragene Herren- u. Frauenkleider Schuhe, Stiefel usw. zahlr. u. bietet um Angebots.

Weintraub, Säden. aller Art, auch geriffelte, sowie Paduch, namenfrei, laufe zu höchsten Preisen, für Melbläden 1 zahlr. N. 1.60.

Gebisse. alle gerb. und schlecht, laufe fortin, und zahlr. u. 50 Bfr. bis 8 Bfr. v. Bohn, auch Gold Silber u. Platin, beidseitig, laufe zu höchsten Preisen: J. Gelman, Uhrmacher, Bahringstraße 30.

Gebisse. alle gerb. und schlecht, laufe fortin, und zahlr. u. 50 Bfr. bis 8 Bfr. v. Bohn, auch Gold Silber u. Platin, beidseitig, laufe zu höchsten Preisen: J. Gelman, Uhrmacher, Bahringstraße 30.

Gebisse. alle gerb. und schlecht, laufe fortin, und zahlr. u. 50 Bfr. bis 8 Bfr. v. Bohn, auch Gold Silber u. Platin, beidseitig, laufe zu höchsten Preisen: J. Gelman, Uhrmacher, Bahringstraße 30.

Gebisse. alle gerb. und schlecht, laufe fortin, und zahlr. u. 50 Bfr. bis 8 Bfr. v. Bohn, auch Gold Silber u. Platin, beidseitig, laufe zu höchsten Preisen: J. Gelman, Uhrmacher, Bahringstraße 30.

Gebisse. alle gerb. und schlecht, laufe fortin, und zahlr. u. 50 Bfr. bis 8 Bfr. v. Bohn, auch Gold Silber u. Platin, beidseitig, laufe zu höchsten Preisen: J. Gelman, Uhrmacher, Bahringstraße 30.

Gebisse. alle gerb. und schlecht, laufe fortin, und zahlr. u. 50 Bfr. bis 8 Bfr. v. Bohn, auch Gold Silber u. Platin, beidseitig, laufe zu höchsten Preisen: J. Gelman, Uhrmacher, Bahringstraße 30.

Gebisse. alle gerb. und schlecht, laufe fortin, und zahlr. u. 50 Bfr. bis 8 Bfr. v. Bohn, auch Gold Silber u. Platin, beidseitig, laufe zu höchsten Preisen: J. Gelman, Uhrmacher, Bahringstraße 30.

Gebisse. alle gerb. und schlecht, laufe fortin, und zahlr. u. 50 Bfr. bis 8 Bfr. v. Bohn, auch Gold Silber u. Platin, beidseitig, laufe zu höchsten Preisen: J. Gelman, Uhrmacher, Bahringstraße 30.

Gebisse. alle gerb. und schlecht, laufe fortin, und zahlr. u. 50 Bfr. bis 8 Bfr. v. Bohn, auch Gold Silber u. Platin, beidseitig, laufe zu höchsten Preisen: J. Gelman, Uhrmacher, Bahringstraße 30.

Die den Weg bereiten.

Ein Heiratsroman von Anny Wolke. Amerikanische Copyright 1916 by Anny Wolke-Mahn, Leipzig.

Die Tote mit ihrem seltsamen Lächeln gab keine Antwort, aber plötzlich richtete sich der gebeugte Mann empor. „Weil du noch kein Kriegssopfer brachtest,“ ging es durch seine Seele, „weil du hier in Ruhe und Behaglichkeit zusehst, während draußen Tausende für dich sterben.“

„Der Herr hat's gegeben, Der Herr hat's genommen, Der Name des Herrn sei gelobt.“ Draußen sangen vorüberziehende Marine-truppen mit frohem Munde: „In der Heimat, in der Heimat, da gib't es ein Wiedersehen.“

„Weiß Sie, Henneke Fräulein, so wie Schwester Heilwig vielleicht ausgesehen, als sie jung war, so habe ich mir meine Mutter gedacht.“ Der Stabsarzt atmete schwer. Dunkle Blut stieg in sein Gesicht. Wie ein Riffelstein kam er sich plötzlich vor.

„Haben Sie nie ein Bild ihrer Mutter gesehen?“ lenkte er ab. „Draußen steht der dunkelblonde Kopf.“ „Tante Tina behauptet, das einzige Bild, das von Mutter dagewesen, hätte Vater verbrannt, weil sein Anblick ihm so wehe getan, nachdem Mutter gestorben.“ „Daraum,“ schloß sie treuerzichtig, „dürften wir ja auch nie von Mutter reden. Vater erträgt es nicht.“

„So,“ sagte Dda einfach. „Ich denke oft an ihn.“ Die Gestalt des Stabsarztes redete sich steil auf. Ein kalter, abweisender Ausdruck trat plötzlich in sein scharf geschnittenes Gesicht. „Gehört Sie die Hand an die Wäsche und nahm die Absätze zusammen.“

„Weiß Sie, Henneke Fräulein, so wie Schwester Heilwig vielleicht ausgesehen, als sie jung war, so habe ich mir meine Mutter gedacht.“ Der Stabsarzt atmete schwer. Dunkle Blut stieg in sein Gesicht. Wie ein Riffelstein kam er sich plötzlich vor.

„Was hatte er nur, Er, der sich immer gleich Bleibende, der für alle Traurigen stets gütig Teilnehmende, der hatte sie heute, wo ihre Seele voll Weh war, so höflich angesehen, als wäre er ihr Feind? Hatte sie denn irgend etwas gesagt oder getan, das ihn verlegen konnte?“

„Was wollte die Erde mit dem Himmel ringen, so riesengroß türnten sich weiter und immer weiter die Wasserberge bis zu den Wolken empor. Und Dda, die Arme unter der jungen Brust gekrümmt, sah fürchtlos in den Aufbruch der Elemente.“

„Was hatte er nur, Er, der sich immer gleich Bleibende, der für alle Traurigen stets gütig Teilnehmende, der hatte sie heute, wo ihre Seele voll Weh war, so höflich angesehen, als wäre er ihr Feind? Hatte sie denn irgend etwas gesagt oder getan, das ihn verlegen konnte?“

Spiegel-Schränke, Buffets, Tisch- und Schreibtische

Verl. u. Schreibeisen, Federbetten, Bilder gut und billig.

H. Karner, Philippstraße 19.

H. Karner, Philippstraße 19.